



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1665. XLII. Woche. Num. VI.

1665

Neu einlauffende Nachricht
Von
Kriegs- und Welt-Handeln.

Auß Senua vom 1. Septembr.

Pines von unsern Schiffen ist von Alicanten allhier
ankommen und hat gewisse Zeitung mit gebracht / daß die Spanisch-Flotte
auß Ost-Indien sehr reich un mit grossen Schätzen zu Cadix sey antomen.

Weyland vom 2. dito.

Der Conte Stabile ist auß der Reise nach Sinal begriffen / umb eilends nach
Spanien fort zu gehen. Der Duc de Nevers aber / als welcher noch etwas unpaß-
lich / verbleibet allhier. Man wendet noch alleweile grossen fleiß an / umb Volck zu
versamlen / selbtiges nach Slandern zu senden. Der Marquis de Stampa der wegen
unsern Gubernators die Condolenz an die Herzogin von Mantua überbracht und
abgelegt / ist wiederumb zurücke kommen / und hat mit gebracht / daß die Gräfin
Margaritta sich auß Mantua begeben und zu Quarralla auffhielte. Am 27. pas-
sato des morgens ohngefehr Clock 3. Uhr / erhub sich allhier ein so grosses Unge-
witter mit Regen und Donner als Blitzen / daß der weiste Theil der Dächer und
erliche Häuser in dieser Stadt gar darnieder / auch hin und her viele Bäume auß
der Erde gerissen worden / und sonst mehr anderer Schade über 30000. Eröfnen
verrey beschehen.

Rom vom 7. dito.

Diese Woche sol die Promotion der Cardinäle ihren gewissen fortgang er-
reichten / zu welchem Ende sich allbereit viel Grosse hier einfinden / umb bey denen
künfftigen Cardinälen ihre Congratulation abzulegen / und derselben hey zu woh-
nen. Der Kirchen Staat hat noch einige Böcker nach Sinal gesand / umb zu
Dienste denen Benedictern zu seyn. Sonst hat auch der Bischof von Münster et-
nen Ministrum anhero gesand / man kan aber nicht wissen noch vernehmen / was
dessen Verriichtung seyn mag. Der Vice Re von Neapolis sonst Cardinal von
Aragon wird vor seiner Abreise nacher Spanien vorerst hieher kommen / und ver-
schiedene Sachen in propria Causa verrichten.

Madrid vom 10. dito.

Daß Ihre Königl. Maytt. die Stände dieses Königreichs auß künfftigen
Monat beschreiben / umb dem Jungen Prinzen zu Huldtgen / ist gewiß : Sonst
wil wol stark gesaget werden / von einem abermahligen Frieden zwischen dieser
Eröfn

Erohn und Portugal/allein well Don Jean wieder beym Hofe ankomen/ und künfftigen Frühling wederumb zu Felde gehen sol/ als ist sehr an solchem Frieden zu zweyfeln/ zumahlen die Portugiesen erst neulich noch auff unser Lager etwas tentiren wollen/nach dem sie aber alles in guter Bereitschaft gefunden/ sind sie wiederumb zurücke gewichen/versamlen sich hingegen starck wieder zu Estremos/ was sie fürnehmen werden/stehet zu erwarten: Dagegen hält sich unsere Flotte für den Portugiesischen Cousen/sol dem Verlaut nach an unterschiedlichen Orten bereits Volck angesetzt haben/hatte auch von einem Türckischen Schiffe bey 300. Mann weg genommen.

Sonden vom 22. dito.

Von Harwis kompt ein Courierer mit Zeitung / daß unsere Flotte daselbst wieder angekommen/hatte eine grosse Anzahl Niederländischer Kauffardecy-Ost-Indischer und Orlogs-Schiffe mit sich gebracht / welche alle durch Sturm von der grossen Macht abgerathen. Man spricht daß die Flotte in kurzem wieder auf-lauffen werde/umb denen Holländischen Retour-Schiffen von Schmirna sehr reich beladen auch aufzupassen / scheint also / daß man zum schlagen schlechte Lust habe. Inmitteltst werden die Gefangene noch immerhin übel tractiret. Der Holländische Ambassador sonunwehro zum König abgereiset/ wird inmitteltst ihr bestes suchen. Der Todten in abgewichener Woche werden bey neundehalb tausend gezehlet. Von der Mediation ist noch nichts wirckliches zu vernehmen / sondern meist lauter Aufzüge/daher einige glauben / daß man sich wider Holland mit einander wol verstehe. Interim wird noch täglich Volck gepresset/und viel bey Nachtszeiten von den Betten weggenommen/und auff die Königl. Flotte gezwungen/viel leicht auch darumb / damit hiedurch ein besorglicher Zustand möge verhindert werden. Der Hof ist zu Sarum in guter Disposition, und das Parlament nach der Dyfert beschrieben. Umb den Cometen wovon jüngst gemeldet/ und allhier gesehen wird. solte man in Kerl am 15. dieses zweene Männer nebenst einem grossen Manne gesehen / und in der Luft ein erschreckliches Geschrey gehört haben / welches die Einwohner für ein böses Zeichen hielten. Der Dr. Downing ist auß Holland wieder allhier ankomen/man saget/daß er seine Reise nach Hofe thun/ und alsdann wiederumb nach Holland kehren werde: Jedoch wird solches von niemanden als seinen Leuten gehört. Wir verlauret/wollen Ihre Königl. Mayt. verbieten / daß von hinnen keine Güter als Ammunition zum Kriege / nach der Flotte solten geführet werden. P. S. Das sterben nimbt alle weile mehr und mehr zu/und ist die Anzahl der Todten wie oben gedacht bey die 9000. gewesen/ alles wird durch den Druck nicht angesagt / dann die so in denen Gefängnissen sterben/wie auch die Quacker werden nicht mit in die Lista gebracht/ so daß vorige Woche wol in 10000. Verschonen gestorben: Von 130. Parochien sind allein noch zwöuffe nicht inficiret; die Kirchhöfe hter in der Stadt sind so voll. Leichen / daß kein mehr darauff begraben werden können/großet Gestank ensstehet/ wein die Gruben

und Vlie lagen/umb zu verhindern/das keine Schiffe weder auß noch ein könten.
Unter andern Schiffen vermeinet man ein Kriegs Schiff genommen zu seyn/das
Dauß zu Schwidam genandt/auffhabende 70. Stück Geschütz / welches sich tapffer
gewehret hat/das auch der Capitain darauff todt geblieben ist/ welcher sich gerefol-
viret hatte/so lange er lebete/das Schiff nicht zu übergeben / die Gewißheit von al-
tem wird mit ehestem erwartet: Man kan nicht wol wissen / ob unsere Flotte noch
die See halten thut/wan mannet aber/das sie weiter gegangen sey / umb ihr Glück
noch mehrers zu suchen/weiln die Holländer zur See durch Sturm und Ungewit-
ter sehr zerstreuet und grossen Schaden gelitten haben. Man schreibet dieses den
Holländern auch als eine Straffe Gottes zu/das sie an diesem Kriege Ursache we-
ren/aber man bedencket auch noch nicht / das die grosse Sterbe unserem Volcke
auch zu einer Straffe geschicket ist / es schelnet / das Gott so wol die Sünde des ei-
nen als des andern straffen wil. Gott bewege beyderseits Herzen zu Friedens Ge-
danken/dan ein langweiltiger Krieg solte uns beyde verderben/gleich unsere Kauff-
leute solches schon wol gewahr werden. wie die Handlung stecken bleibet Der Hr.
Downing ist auß Holland wieder alhier angelanget / und so bald er alhier ange-
langet/fort nach dem Könige gereiset.

Ambsterdam vom 26. dito.

Auß der Straß hat man / das die Christen Slaven auß 2. Türckischen
Galleeren ihre Freyheit gesucht/auff folgende Weise: Sie hatten zu gewisser Zeit
Pulver gestreuet/an Dri und Ende/wo sie es gut gedechtet/ und dasselbe hernach
ganz unverschafft angehen lassen/wodurch die Türcken erschrecken/ über Boort ge-
sprungen / gänzlich davor haltend/das die Gallee auffstiegen wollen / wie sie also
an Land geschwommen/in dem sie außm Ufer gelegen / haben die Christen sich
vollends Meister gemacht/ und dergestalt vor 500. Christen Seelen Freyheit er-
worben / imassen sie bey der Venediger Flotte glücklich ankommen. Dieses ist
allein der einen Gallee angangen / der andern aber hats gefehlet/weil der Türcki-
sche Hauptmann den Verrug gemercket / und darüber in 30. Christen tödten/
50. aber hefftig zerfetzen lassen.

Wien vom 15. Octobr.

Zwey Tage nach Anfunfft Ihrer Röm. Kaiserl. Mayt. nach Inspruck / ist
in Tyrol/dem Beriche nach/ein solch Schnee/ Rnyes tief gefallen/das man we-
der gehen noch fahren können. Die Tractaten mit dem Könige in Pohlen und dem
Subomirsky seynd allberens verglichen gewesen / als aber die Königin darzu kom-
men / hat sie alles interrumpiret; weßwegen sich de novo viel Pohlen zu dem
Subomirsky geschlagen / so mit Ihme zugleich die Libertät des Königreichs man-
teniren/und keines weges gestatten wollen/das bey Lebzeiten des Königes ein an-
derer solle erwöhlet werden.

Ende der zwey und vierzigsten Woche.